

Erzähler, Klerdon, Henley, Truworth, Widston

Erzähler:

Der Freigeist von Joachim Wilhelm von Brawe.

Dies ist eine LibriVox-Aufnahme. Alle LibriVox-Aufnahmen sind lizenzfrei und in öffentlichem Besitz. Weitere Informationen, und Hinweise zur Beteiligung an diesem Projekt, gibt es bei: librivoxPUNKTorg.

Der Freigeist, ein Trauerspiel in Prosa und fünf Aufzügen.

Erzähler gelesen von ...

Klerdon gelesen von ...

Granville gelesen von ...

Miß Amalia Granville gelesen von ...

Henley gelesen von ...

Truworth, Klerdons Diener gelesen von ...

Widston, Henleys Diener gelesen von ...

Erzähler #1:

1. Aufzug

Erster Auftritt.

Henley. Widston.

HENLEY #2: Welch ein unvermutheter Zufall! Was habe ich erblickt! Meine Anschläge, meine Rache, – alles ist hin! ich Unglücklicher! –

Erzähler #3: Indem er sich umsieht.

HENLEY #4: du folgst mir?

WIDSTON #5: Ja, mein Herr, Ihre heftige Bestürzung beunruhiget mich. Werden Sie mir vergeben, wenn ich mich nach der Ursache dieser schleunigen Veränderung mich erkundige?

HENLEY #6: Kanntest du den Fremden, der eben itzt so schnell bey uns vorbeigang?

WIDSTON #7: Eine dunkle Erinnerung, daß ich ihn irgend einmal gesehn –

HENLEY #8: Du betrogst dich nicht, es war Granville, mit dem ich in

London durch den Klerdon in eine kurze Bekanntschaft gerieth.

WIDSTON #9: Und seine Gegenwart kann in Ihnen so heftige Bewegungen erregen?

HENLEY #10: Sie ist für mich der widrigste Zufall, mit dem ein feindselig Geschick mich nur straffen konnte. Meine Rache, eine Rache, nach der meine Seele lechzet, steht in Gefahr hingegangen zu wer den. Du kennst mich, Widston, du mußt also die Qual kennen, die jetzt mein Herz zerfoltert – Jedoch alle meine Worte werden dir unauflösliche Räthsel scheinen; ich sehe es, deine neubegierigen Augen fragen mich bereits um ein Geheimniß, daß du verdientest eher erfahren zu haben. Entschuldige mich. Du bist meines Vertrauens würdig. Die letztere Probe, die du mir davon gegeben, redet zu stark für dich. Ich gestehe es, vor dieser stand ich noch an, so sehr ich dich auch geprüft hatte, dir dieß Geheimniß anzuvertrauen. Itzt soll sich dir mein ganzes Herz aufschließen. – Du kennst die Verhältnisse, in denen ich mit dem Klerdon stehe. Unsre beiden Häuser sind stets Theils durch die Bande der Verwandtschaft, Theils durch die Nachbarschaft ihrer Güter, und andre Umstände verknüpft gewesen, und eben diese genauen Verbindungen haben unaufhörlich eine geheime Eifersucht unter ihnen genähret. Ich ward mit dem Klerdon bey meiner Rückkehr von Reisen, wie du weist, bekannt. Sein schimmernder Charakter zog jedermanns Aufmerksamkeit auf sich. Der Christ, der rechtschaffene Mann, wie alle von ihm rühmten – – du wirst bald sehen, daß ich dieß zur Verherrlichung meines Triumphs wiederhole – – vereinigte sich in ihm mit den vorzüglichsten Gaben des Geistes. Ueberall verdunkelte er alle seine Freunde, man vergaß ihrer oder kannte sie nur unter dem Charakter – seiner Freunde. Meine Eifersucht ward aufgebracht. Sie verdoppelte sich, da er bey verschiedenen Gelegenheiten, als wir uns um einerley Bedienungen bewarben, Hoffnungen erhielt, die man mir versagte. Ueberall mußten wir Nebenbuhler seyn, und überall siegte er. Ich ward sein unversöhnlichster Feind. Du weißt selbst, wie oft ich gegen dich meinen Zorn und Verdruß über dieß widrige Geschick aushauchte. Endlich verwickelte uns eben dasselbe in einen Kampf, der den Ueberwundnen eben so schamroth machen, als mit Wut entflammen mußte: Wir strebten beide nach der Gunst der Schwester des Granville, einer Schönheit, die damals aller Wünsche reizte. Sie besitzt nicht gemeine Vorzüge, – doch verabscheuet sey das Lob, das ich ihr gebe, ihr, die ich itzt tödtlich hasse! Ich will mich nicht länger bey den Tagen meines Schimpfes verweilen. Sie verwarf mich; – das letztere Geschäfte, das dir mein ganzes Vertrauen erworben, zwang dich damals, dich von mir zu entfernen; – Sie zog mir den Klerdon vor, und versprach ihm ihre Hand.

WIDSTON #11: Klerdon ist Ihr Nebenbuhler und, noch mehr, ein begünstigter? und Klerdon lebt noch?

HENLEY #12: Du erstaunst? Kenne meinen ganzen Charakter. So eine gemeine und geringe Rache, als der Tod, war meiner unwürdig. Ich hätte den Klerdon durchbohrt: ein Augenblick wäre seine Strafe gewesen. Nein, eine empfindlichere, eine langwierige Strafe, eine Strafe, die mir selbst, da ich sie ausdachte, einen Schauer einjagte, soll meine Schmach ahnden. Eben diese glänzenden Vorzüge, diese so gerühmten Tugenden, durch die er mir überlegen ward, beschloß ich ihm zu rauben: aus dieser erhabenen Sphäre ihn herabzustößen, ihn zum Lasterhaften, zum Frevler, ja, wo möglich, zum Ungeheuer zu erniedrigen, ihn mit eben so viel Schande zu überhäufen, als ihn zuvor Ehre krönte; und endlich, wenn ich ihn zu den schwärzesten Verbrechen hingerissen, ihn noch vielleicht jenseit des Grabes – o! wie schwellt mein Herz der stolze Gedanke auf! – beseufzen zu lassen, daß er mich jemals beleidigte: dieß war mein großer Entwurf.

WIDSTON #13: Und sie konnten hoffen – – –

HENLEY #14: Ich rief die Verstellung zu Hülfe; ich überkleidete den Todfeind mit dem einnehmenden Schein eines Bewunderers und Freundes. Ich stellte mich, als hätte ich die vorige Leidenschaft der Freundschaft aufgeopfert: und es gelang mir. Mein erster Versuch war, seine Liebe zur Religion zu bekämpfen, eher durfte ichs nicht wagen, ihn mit dem Laster bekannt zu machen. Ich verstrickte ihn in unendliche Zerstreungen. Ich verführte ihn zu kleinen Vergehungen, die ihn beunruhigten, und bald in ihm einen heimlichen Widerwillen gegen die Religion pflanzten, die ihn deswegen bestrafete. Ich hatte gewonnen, ich bestritt ihn mit einem Heere von Zweifeln; ich empörte seinen Ehrgeiz; mit dem Pöbel einerley zu denken, stellte ich ihm als schimpflich vor: er ward ein Freygeist. In diesem Augenblicke war meine Rache gesichert. Umsonst führte er in seinen Gedanken das hinfällige Gebäude der Religion eines rechtschaffenen Mannes auf. Ich lobte diesen Vorsatz. Doch bald riß ich ihn von Verbrechen zu Verbrechen hin. Seine stärkste Rüstung schützte ihn nicht mehr. Er ergab sich den zügellosesten Verschwendungen. Stürzten ihn seine Laster in den Abgrund eines fürchterlichen Mangels, so bewog ich ihn, sich durch neue daraus zu retten. Er erpreßte auf die grausamste Weise von seinem Vater die ansehnlichsten Summen; dieser opferte alles für einen Sohn auf, der bisher seine ganze Freude gewesen war. Dieser gutwillige Greis litte bald die Strafe, die Klerdons Ausschweifungen verdienten; er versank in die schmählichste Dürftigkeit. Ich wußte ihn mit seinem besten Freunde dem Granville, und, – dieß war mein vorzüglichster Triumph! – mit seiner Geliebten zu entzweyen. Itzt entwich die Scham, die ihn noch bisher zurück

gehalten hatte; itzt fieng er an, sich öffentlich wider die Religion aufzulehnen, die er schon lange heimlich gehaßt hatte. Seine Schulden nöthigten ihn endlich London zu verlassen, mit dem letzten Raube seines unglücklichen Vaters beladen: Er kam mit mir in diesen nordlichen Theil Englands, wo er unbekannt – doch was sehe ich? Du entfärbst dich? du zitterst? deine Blicke verrathen Abscheu und Entsetzen? – Feiger! Wie sehr habe ich mich betrogen: Gewöhnt an das, was der Pöbel Frevel nennt, bebst du vor diesem? – Treibe deine Beleidigung nicht weiter; deine mir erwiesnen Dienste vertheidigen dich noch. Hüte dich die Zaghaftigkeit bis zur Verrätherey zu treiben, sonst lerne für dein Leben zittern!

WIDSTON #15: Sie könnten glauben – – –

HENLEY #16: Verlaß mich, es nähert sich jemand; so bald ich allein bin, eile wieder zu mir.

Erzähler #17:

Zweyter Auftritt.

Henley. Klerdon.

KLERDON unruhig.

KLERDON #18: Ich muß zu Ihnen, liebster Freund, meine Zuflucht nehmen. – Eine tödtende Unruhe jagt mich überall herum; – meine ganze Seele ist Aufruhr.

HENLEY #19: Ich erstanne, Klerdon! welche eine plötzliche Ursache – – –

KLERDON #20: Nicht plötzliche, Henley! Schon seit einiger Zeit haben die oft erwachenden – – – wie soll ich sie nennen? – – – Vorurtheile der Kindheit – – ja, diese mögen es zu meiner Beruhigung seyn! – – – mein Innres in eine qualvolle Zerrüttung gesetzt; schon lange hat das Andenken meines unglücklichen Vaters alle Ruhe aus meiner Seele verwiesen.

HENLEY #21: Ich weiß es, ich kenne die unmännliche Schwermuth, die Sie manchmal befällt, und ich erröthe Ihrentwegen darüber. Aber ein so wildes Entsetzen, eine so außerordentliche Bangigkeit nahm ich nie an Ihnen wahr.

KLERDON #22: Nein, ich darf Ihnen die Ursache nicht eröffnen. Sie würden meiner spotten.

HENLEY #23: Ich Ihrer spotten! Beleidigende Vermuthung! Nein, Klerdon, ich bin weder ein Unmensch, noch ein verächtlicher Leichtsinniger. Eins von bei den muß der seyn, der über einen

Freund in der Betrübniß spotten kann. Ich würde fürchten müssen, daß Ihre Freundschaft gegen mich zu ermatten anfienge, wenn Sie länger anstünden, mir Ihre Bekümmernisse mitzutheilen.

KLERDON #24: Was werden Sie sagen, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich unmännlich, daß ich klein genug bin, mich durch die nächtliche Geburt einer beunruhigten Einbildung so aufbringen zu lassen?

HENLEY #25: Wie? Ists möglich – – –

KLERDON #26: Ja, meine Schande ist Ihnen nunmehr bekannt; o! könnte ich sie vor mir selbst verbergen! Haben Sie Mitleiden mit meiner Schwachheit – Doch lassen Sie mir Gerechtigkeit wiederfahren; nicht das fürchterliche Schicksal, das mir verkündigt zu werden scheint, schreckt mich: Diese Drohungen, die eiteln Geschöpfe eines aufgebrachten Blutes, war ich nie zu achten gewohnt; nur das Andenken meines Vaters, das so stark in mir rege gemacht worden, quälet mich. Mir kam es vor, als sähe ich ihn diese Nacht, und wie? – peinigende Vorstellung! – sterbend zu meinen Füßen liegen. Schon hatte eine tödtliche Blässe sich über sein ehrwürdiges Gesicht gezogen. Seine Augen, die in Thränen schwammen, richteten sich flehend nach mir empor. Kein Unwille flammte in ihnen; sie kündigten nur den gütigen, den versöhnten Vater an. Er breitete seine zitternden Hände gegen mich aus, und bat mich mit gebrochener und sterbender, doch, Henley, mit so rührender Stimme, daß mein Innerstes sie hörte: – mich einem fürchterlichen Abgrunde nicht zu nähern, zu welchem nicht fern von uns ein lockendes Ungeheuer (das Schrecken hat gemacht, daß ich seine Gestalt vergessen) mich hinrief. Er fiel endlich todt zu meinen Füßen nieder. Ganz außer mir, ward ich von Empfindungen, die allen Ausdruck übersteigen, durchstürmt – – –

HENLEY #27: Vielleicht haben die beständigen zaghaften Vorstellungen – – –

KLERDON #28: Hören Sie den Erfolg. Mich dünkte, die schmeichelnde Stimme des Ungeheuers besänftigte nach und nach diese brausenden Bewegungen. Ja, bewundern Sie, Freund, die Gewalt derselben; sie zwang mich die Ermahnungen meines Vaters zu vergessen, und mich dem Abgrunde zu nähern. Doch in dem Augenblicke schien eine glänzende Wolke eine prächtige Gestalt aus ihrem Schooße herabzulassen, in der ich die Züge des Granville, der sonst mein Freund war, zu erkennen glaubte, nur daß sie mit etwas Feyerlichem und Erhabnem vermischt waren, das über die Menschheit, selbst in ihrer größten Würde, ist. Ein majestätischer Schimmer durchfloß den ganzen Raum um ihn her. Mit freundlicher Hand wollte er mich von dem gefährlichen Orte hinwegwenden;

verächtlich stieß ich sie zurück, und in diesem Augenblick kam es mir vor, als wenn das Ungeheuer meinen Freund vor meinen Augen tödtete. Wütend stürzte ich mich auf dasselbe los, ihn zu rächen, als plötzlich (wie flieht meine Seele vor der schrecklichen Erinnerung zurück!) der ganze Himmel sich über uns öffnete, und Feuer und Ungewitter ward. Ein stürmender Donner schleuderte mich und den Vorwurf meiner Rache in den gräßlichsten Abgrund hinab, und ich erwachte.

HENLEY #29: Allzu schwacher Freund! dieß kann Sie ängstigen?

KLERDON #30: Ich gestehe es, ich schäme mich vor mir selbst; und was mir Erstaunen erweckt, so scheint seit einiger Zeit meine ganze Natur ausgeartet zu seyn, und eine gewisse, unwiderstehbare Schwermuth ihr Gift durch meine Seele ergossen zu haben. Ueberall öffnen sich mir dunkle melancholische Aussichten; überall bin ich, wie mich dünkt, von Gefahren belagert.

HENLEY #31: Dieß macht, weil Sie Sich noch nicht ganz von dem Joche der alten Vorurtheile entfesselt, Sich noch nicht weit genug über den Pöbel hinweg geschwungen haben, und immer schüchtern zurück sehn.

KLERDON #32: Sollte denn aber dieser innre Zwang, dieses unüberwindliche Gefühl, dieses Schwerdt, das – – ich will aufrichtig reden! – – – meine Brust oft mitten unter den Spöttereien durchbohrte, mit denen ich die Religion angriff, sollte dieß alles nur Gewohnheit, nur Vorurtheil seyn?

HENLEY #33: Nicht anders! Gewohnheit, Vorurtheil, Milzbeschwerung, wie Sie es nennen wollen. Wie sind Sie doch heute so überaus kleinmüthig! Ein Traum – – – denken Sie mir nicht mehr daran! es schmerzt mich zu sehr, Sie so erniedrigt zu sehn.

Erzähler #34: KLERDON nach einigem Nachsinnen.

KLERDON #35: Unglücklicher, liebevoller Vater, wie grausam bin ich dir begegnet!

HENLEY #36: Hören Sie auf! Sie werden immer schwermüthiger. – Doch eben itzt finde ich ein bequemes Mittel darwider. Die blühenden Gänge des Gartens dieses Hauses scheinen Sie zu rufen. Dieser entzückende Morgen hat alle ihre Schönheiten erhöht. Versuchen Sie es; vielleicht verwehen frischere Lüfte die Nebel Ihres Gemüthes. Sie müßten sehr fühllos seyn, wenn bey dem Anblicke jener lachenden Aussichten, keine sanfte Wollust sich Ihrer bemeistern sollte. Ich würde Sie begleiten, wenn nicht einige Geschäfte mich zurück hielten.

Erzähler #37: Klerdon geht ab.

Dritter Auftritt.

Henley, und hernach Widston.

HENLEY #38: Wie kleinmüthig wird er! Ich muß meine Vorsicht verdoppeln, daß mein Sieg mir nicht aus den Händen schlüpft.

Erzähler #39: Widston tritt auf.

HENLEY #40: Danke es deinen mir geleisteten Diensten, daß ich deine vorige Weichherzigkeit vergessen kann; allein mache dich meines Vertrauens nicht unwürdig.

WIDSTON #41: Dieß Verbrechen ist mir unmöglich.

HENLEY #42: Vernimm nunmehr, was mich vorhin so bestürzt gemacht hat. – So bald Klerdon hier angelangt war, bewog ich ihn, sich allen möglichen Lustbarkeiten zu überlassen. Doch alle diese Zerstreungen haben nicht hindern können, daß ich nicht oft die Spuren einer tiefen Schwermuth an ihm bemerkt hätte. Kurz, Klerdon büßet bereits für seine Verbrechen. Wie angenehm würde seine Marter meinem Hasse seyn, wenn sie mir nicht wegen seiner künftigen Veränderung Furcht erweckte. Jedoch sein Ehrgeiz, den ich zu rechter Zeit rege zu machen weiß, die Zerstreungen, in denen er durch mich beständig herum irrt, und der Charakter eines Freygeists, den er öffentlich angenommen hat, werden ihm schon den Weg zur Besserung verschließen. Noch ein oder zwey Verbrechen mehr, so artet seine Schwermuth in Verzweiflung aus, so wird er vollkommen unglücklich, und ich glücklich und gerächt. – Doch ich zittere, wenn ich bedenke, was für eine furchtbare Hinderniß meiner Absichten ich heute erblickt habe. Granvillen, – einst seinen besten Freund. Nun wird deine Verwunderung über meine Bestürzung aufhören. Dieser kömmt gewiß ihn zu retten. Was meine Furcht vergrößert, ist daß, wie man mir gemeldet, seine Schwester ihn begleitet, beide diese Nacht hier angekommen, und den untern Theil dieses Hauses bezogen haben. – Welcher Unglückselige muß ihm unsern Aufenthalt verrathen haben?

WIDSTON #43: Weiß Klerdon schon – – –

HENLEY #44: Er weiß noch nichts. Indessen muß er es bald erfahren. Und meine Rache – – doch was fürchte ich? diese soll mir dennoch nicht fehlschlagen. Klerdon triumphire noch nicht! Himmel und Erden sollen ihn dafür nicht schützen können. Ehe will ich seinen Freund, seine Geliebte – – Umsonst sind sie zu seiner Rettung gekommen; – – sie mögen für sich selbst zittern! meine Rache soll sie gemeinschaftlich ergreifen! ihr gemeinschaftliches Verderben soll meinen Triumph erhöhen! – Ja, Widston, ich werde ein Mittel finden,

sie alle dreye, einen durch den andern aufzuopfern.

WIDSTON #45: Wird nicht Ihre Liebe zum mindesten Miß Granville ausnehmen?

HENLEY #46: Was? Liebe? Wer mich beleidigt, und wäre er die Vollkommenheit selbst, und hätte ich ihm mein Leben zu danken, ich könnte ihn nicht lieben. Wünschte ich ja noch, sie zu besitzen, so wäre es, um ihr Henker zu seyn und sie unaussprechlich elend zu machen. Doch dazu bietet sich mir ein leichter Weg an. Klerdon liebt sie noch. Klerdon ist höchst eifersüchtig. Ehrgeiz und Eifersucht, beide tyrannisieren über sein Herz in gleich heftigem Grade. Beide sollen sein Verderben und die Diener meines Hasses seyn. – Nun kennst du den ganzen Plan meiner Rache! Sage, ist er nicht meiner würdig? Gemeine Geister sind zufrieden, wenn sie ihren Gegnern nur ihre jetzigen Tage vergiften. So enge Gränzen sind für mich nicht gemacht. Ich will meinen Beleidiger, wo es möglich ist, noch bis über die Pforten des Grabes verfolgen, und mich an der stolzen Vorstellung ergetzen, ihm selbst jenes Glück vernichtet zu haben, das sonst über alle sterbliche Gewalt erhaben ist.

WIDSTON #47: Sie setzen mich in Verwunderung. Wie? Gedanken von jener Zukunft können Sie beschäftigen, ohne diesen Anschlag in Ihnen zu ersticken?

HENLEY #48: Wundre dich darüber nicht; rede ich gleich die Sprache des Freygeists, so fällt es mir doch schwer, so zu denken. – Wie sehr wünschte ich das Gegentheil! – Vielleicht würde ich selbst ein eifriger Verehrer der Religion seyn, besäße ich nicht das, was große Geister Ehre, der gemeine Haufe Rachgier nennt. Die Religion verbeut es, ich kann sie nicht lieben. Diese Leidenschaft ist mir so theuer geworden, hat sich meine ganze Seele so unterwürfig gemacht, daß ich eines Feindes Verderben selbst mit meinem eignen erkaufen wollte. Und bin ich nicht durch Jugend und Gesundheit gesichert? Das Alter wird vielleicht dieß gewaltige Feuer in mir bändigen, und wenn meine Feinde schon lange eine Beute des Verderbens geworden sind, werde ich noch Zeit haben – – – doch hinweg mit dergleichen Gedanken! jetzt entferne ich mich, auf Mittel zu denken, Granvillens Gegenwart fruchtlos, und vielleicht beiden verderblich zu machen. Folge mir bald nach, vielleicht möchte ich deiner dabey bedürftig seyn. Nur erinnere dich, wem solche Geheimnisse anvertrauet sind, der muß zu schweigen, oder zu sterben wissen.

Erzähler #49: Geht ab.

Vierter Auftritt.

WIDSTON allein.

WIDSTON #50: Welch entsetzliches Vorhaben! – Welch ein Gemisch von Frevel, von Unmenschlichkeit, von widernatürlichen – – – wie soll ich es nennen? kein Wort vermag die Abscheulichkeiten dieses Anschlags auszudrücken. Ich zittre! Wie schrecklich, wie ungeheuer muß er seyn! Mir erweckt er Grausen – mir, der ich ein so gefälliger Diener der Bosheit meines Herrn bin; mir, der ich Verbrechen genug verübt, selbst dieses Unmenschen Vertrauen zu gewinnen. – Mich selbst lehrt er die vergeßne Menschlichkeit wieder. – Ja, ich folge ihrem Rufe, ich folge dem deinigen, o Himmel! Vielleicht öffnest du mir hier einen Weg, alle meine Verbrechen zu vergütigen; ich entdecke es dem Klerdon. – Doch die wütende Rache meines Herrn, wenn er es erführe: – ein entsetzlicher Tod – – – und schreckte er dich, Elender, wann du zum Frevel eilstest? Nur dann, wann Tugend ihn auffordert, versagt sich ihr dein Muth. – Und dennoch könnte man vielleicht – – – Klerdon kömmt! ich muß ihn vermeiden. In dieser Ungewißheit und Zerrüttung kann ich ihn unmöglich sprechen. Ich gehe, ein Mittel zu erfinden, ihn und mich zugleich zu retten.

Erzähler #51: Geht ab.

Fünfter Auftritt.

Klerdon. Truworth.

KLERDON #52: Umsonst, Truworth, nichts kann meine Unruhe verdrängen –

Erzähler #53: Da er den Widston erblickt, der sich entfernt.

KLERDON #54: War das nicht Widston, der itzt so eilig hinweg gieng? Wo muß sein Herr seyn? Ich glaubte ihn hier zu finden. Sein Umgang ist vielleicht das einzige, was meine Schwermuth aufheitern kann. Vergebens sind alle Versuche mich zu zerstreuen; gleich unversöhnlichen Feinden, dringen mir quälende Vorstellungen überall nach, und verkleiden auch die freudigsten Aussichten um mich her in eine finstre Gestalt.

TRUWORTH #55: Und Sie haben mir bis itzt die ausserordentliche Ursache dieser Betrübniß verhehlt?

KLERDON #56: Du weißt, daß ich einen Vater, eine Geliebte, einen Freund hatte, daß ich sie unverzeihlich beleidigt, und meine Betrübniß befremdet dich? – Ach! mein Vater wie schrecklich wirst du an dem Unmenschen gerächt, der dich betrüben konnte! Ja, Truworth! dieser ehrwürdige Greis schwebt zu meiner Verzweiflung mir stets vor Augen. Wie zerreißt nicht mein Herz das Andenken jener

Beleidigung, die ich ihm, kurz vor meiner Flucht zufügte? Meine Ausschweifungen hatten mich aufs neue in einen fürchterlichen Mangel gestürzt: mit unbändiger Frechheit eilte ich zu diesem liebeichen Vater, der mich ihm so oft schon entrissen hatte. Wie trotzig forderte ich neue Hülfe! wie mußte sein Herz bey meinen harten und drohenden Worten bluten! Er schwieg; mit unaussprechlicher Zärtlichkeit heftete er seine gütigen Augen auf mich; Thränen brachen aus ihnen mit Gewalt hervor. Ohne mir Vorwürfe zu machen, übergab er mir den letzten Rest seines Vermögens, umarmte mich, benetzte mich mit seinen Thränen, und sagte Worte, die mich itzt mehr peinigen, als tausend Folterer vermöchten. Dank sei der Vorsicht, sprach er, daß mir so viel übrig geblieben ist, deinen dürftigen Umständen, mein Sohn, beyzustehen. Was schadet es, daß ich selbst nichts mehr habe? Laß mich, Gott! laß mich unglücklich seyn: nur mache meinen Sohn glücklich und tugendhaft! Und dieß konnte mich nicht rühren? Und ich konnte ihn verlassen, diesen theuren, diesen so sehr gekränkten Vater? – Ich Unmensch!

TRUWORTH #57: Wie ergetzend ist es für mich, diese Empfindungen bey Ihnen zu bemerken! Verzeihen Sie einem alten Diener, der schon lange Jahre gewohnt war, Sie zu lieben, und – ja, ich darf es kühnlich sagen, – Sie als ein Vater zu lieben: – Ich sehe die Tugend wieder in Ihnen aufleben: und ich wünsche Ihnen Glück dazu. – Wie lange beweinte ich die unselige Verblendung, die Sie gefesselt hielt! itzt ist sie zertheilt: kommen Sie, mein Herr, kehren Sie nach London zurück; Tugend und Religion – – –

KLERDON #58: Was? Religion? ein Phantom, vor dem ich schon lange nicht mehr erzitterte.

TRUWORTH #59: Wie? mein Herr, Sie verachten etwas, das Sie sonst so liebenswürdig, so geehrt und, darf ichs sagen? ruhiger machte, als Sie ietzt sind? Mein Verstand ist zwar viel zu geringe, als daß ich über so wichtige Sachen mit Ihnen zu streiten, mich erkühnen sollte: allein es ist ja nur kurze Zeit, daß Sie das, was Sie ietzt Aberglauben nennen, noch eifrigst verehrten. Haben Ihre Einsichten in so weniger Zeit einen so außerordentlichen Zuwachs bekommen?

KLERDON #60: Höre auf! Der Pöbel und Kinder mögen die Religion glauben, ich nicht.

TRUWORTH #61: Eins erlauben Sie mir hinzu zu setzen. Warum sind Ihnen nach Ihrer Veränderung so viele Widerwärtigkeiten zugestoßen? Ihr vorher so stolz erhabenes Glück liegt zerstört, nichts als Mangel und Elend drohn Ihnen; wie traurig und schwermüthig erblicke ich Sie ietzt! Sollte sich der Himmel vielleicht – ich zittere es

auszusprechen – sollte er sich rächen!

Erzähler #62: Er wirft sich ihm zu Füßen.

TRUWORTH #63: Ach, mein Herr! mit Thränen muß ich Ihre Knie umfassen – entschuldigen Sie meinen Eifer – lassen Sie die letzten Tage Ihres Vaters heiter seyn; lassen Sie ihn nicht mit Angst über Ihr künftiges Schicksal ins Grab sinken. Beschleunigen Sie nicht die Strafe des Himmels, die zu zögern scheint. – Sollte es geschehen, was ich befürchte: – Ihr Unglück würde mein Tod seyn.

KLERDON #64: Stehe auf! Deine Treue zu belohnen, will ich deine Unbescheidenheit vergessen. Allein ich gebiete es dir, rede mir niemals mehr davon. – Was meinen Vater betrifft, so habe ich bereits darauf gedacht, ob ich nicht wieder zu ihm zurück kehre. Der Gedanke, ihn länger vielleicht in den kläglichsten Umständen schmachten zu lassen, ist mir unerträglich. Ich gehe, mich mit meinem Freunde Henley darüber zu entschließen.

TRUWORTH #65: Er Ihr Freund? Vertrauen Sie Sich ihm nicht; seit seiner unglücklichen Bekanntschaft – – ja, ich will reden, ich will mein Herz entledigen; länger zu schweigen, wäre ein Verbrechen: – er ist Ihr Verführer, Ihr Feind, Ihr Verderber.

KLERDON #66: Schweig, Unverschämter! – Und du wagst es den Namen meines Freundes, den mir so heiligen Namen, mit Unehreerbietung zu nennen? Und du wagst es – – – Fliehe meinen Zorn, Elender! sonst dürfte ich vielleicht vergessen, daß du meiner Rache unwürdig bist.

Erzähler #67: Sie gehn auf verschiedenen Seiten ab.

Ende des ersten Aufzugs.